

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst  
an allen Wochentagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 2.20  
monatlich 46 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Bots im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr württ. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßlern,  
Enzflösterle u.  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.  
Anzeigen 10 Pf. die Zeile  
wöchentlich 3 Monate.  
Reklamen 15 Pf. die  
Zeile.  
Im Wiederholungen unter  
Rabat.  
Abonnements  
nach Ueberkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 83

Freitag, den 8. April

1908

### Deutscher Reichstag.

Der Rest des Vereinsgesetzes in zweiter Lesung angenommen.

Berlin, 6. April. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Die Beratung des Vereinsgesetzes wird fortgesetzt bei § 8, betreffend die von der Polizeibehörde entsendeten Beauftragten in öffentliche Versammlungen.

Dieser Paragraph, sowie § 9, § 9a und § 10 betreffend Auflösung der Versammlung werden unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Es folgt § 10a, betreffend Ausschluß von Personen unter 18 Jahren.

Giesberts (Fr.) bekämpft den Paragraphen, durch den der Ausnahmeharakter des ganzen Gesetzes bestätigt werde. Es sei zu befürchten, daß die heranwachsende Jugend viel zu spät mit der modernen Weltanschauung vertraut gemacht werde. Dies gelte besonders für die gewerbliche Jugend. Der Redner befürwortet sodann seinen Antrag, daß diese Bestimmung keine Anwendung auf Vereine und Versammlungen von Angehörigen eines bestimmten Berufes oder Standes finde, wenn diese sich ausschließlich mit ihren eigenen Angelegenheiten befassen. Im Falle der Ablehnung beantrage er, statt 18 Jahre 16 Jahre vorzuschreiben. Der Paragraph wird im letzten Grunde gegen den Mittelstand.

Graf Cramer (Konf.) hält das 18. Lebensjahr für das Mindestmaß. In politischer Beziehung dürfe man eine gewisse Grenze nicht überschreiten lassen. Die Konservativen wollten die große Masse der Minderjährigen von der politischen Wählererei fern halten. Sie dankten den übrigen Wochparteien, daß sie ihnen in diesem Punkte entgegengekommen seien. Dieses Entgegenkommen allein habe es seiner Partei ermöglicht, an dem Gesetz mitzuwirken. (Hört, hört! bei den Soz.)

Hildenbrand (Soz.) erklärt, besser wie Giesberts hätte er den Antrag auf Streichung des § 10a auch nicht begründen können. Mit § 10a schaffe man ein neues Ausnahmefestgesetz, welches von der Regierung nicht gewünscht, sondern auf Wunsch der Konservativen den Regierungen von den Freisinnigen präsentiert wurde. § 10a bedeute sogar für Preußen einen großen Rückschritt. Er frage die anderen Parteien, ob sie mit diesem Paragraphen die Zustände in Süddeutschland verbessern wollten. (Große Unruhe) Die Pflicht des mo-

dernen Staates, den jugendlichen Staatsbürgern eine gute politische Erziehung zu geben, werde bisher in sehr mangelhafter Weise erfüllt. Den Nachhabern von heute liege nichts daran, die Jugend zu Patrioten, sondern zu Byzantinern zu erziehen. Mit der Annahme des § 10a seien die Jugendvereine überhaupt zu Grabe getragen. In Zukunft werden alle sozialdemokratischen Vereine als Vereine zu politischen Zwecken erklärt werden.

Everling (nat.) betont, bei der Regierung und den Mehrheitsparteien sei die Erkenntnis zum Durchbruch gekommen, daß eine politische Betätigung der Jugend nicht angebracht sei. Besonders von Gewerkschaften sei diese Ansicht vertreten worden. Wir verzichten darauf, daß Leute unter 18 Jahren sich bei uns politisch betätigen, wünschen aber, daß sie sich in der Stille auf Politik vorbereiten. (Reichstanzler Fürst Bülow hat den Saal betreten.)

Brejski (Pole) bezeichnet es als unglaublich, daß die Liberalen für diesen Paragraphen eintreten.

Rugdan (Fr. Vgg.): Die übergroße Mehrheit seiner Partei stimme für § 10a, weil sie ihn für einen integrierenden Teil des Ganzen betrachten.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird mit 199 gegen 157 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen und sodann mit 200 gegen 161 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung § 10a in der Kommissionsfassung genehmigt. Ebenso die § 11, 12, 13 u. 14.

§ 15 enthält die Aufhebung der bisher gültigen Gesetze.

Abg. Heine (Soz.) begründet einen Antrag, auch die Bestimmungen des Reichsgesetzes und des elsass-lothringischen Preßgesetzes bezüglich des Plakatwesens aufzuheben.

Die §§ 15 und 16 werden dann unter Ablehnung der dazu vorliegenden Abänderungsanträge angenommen.

Abg. Emmel (Soz.) beantragt die Einfügung eines neuen § 17, demzufolge die Landesgesetze, durch die das Versammlungsrecht weniger eingeschränkt wird, in Kraft bleiben und nur durch besondere Reichsgesetze aufgehoben werden sollen. Der Redner polemisiert gegen den Abg. Gregoire und sagt, daß der von diesem zu § 7 eingebrachte Antrag zwar von dem Abg. de Wendel mitunterzeichnet gewesen sei, daß dieser Abgeordnete aber dem Antrag doch gänzlich fern stehe. Ein solches Verhalten überlasse er dem Urteil aller anständig denkenden Abgeordneten. (Präsident Graf Stolberg ruft den Redner zur Ordnung.)

Er überlasse es dann dem Urteil aller unanständig denkenden Abgeordneten. (Weiterkeit.)

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird der Antrag Emmel abgelehnt, und § 17 mit einem Antrag der Nationalliberalen, daß das Gesetz am 15. Mai 1908 in Kraft trete, angenommen.

Abg. Dziewowski (Pole) schlägt mehrere andere, das Gesetz verbessernde Ueberschriften des Gesetzes vor und ergeht sich in längeren Ausführungen, wobei er von lebhaften Pfuirufen der Mehrheit unterbrochen und vom Präsidenten zur Sache gerufen wird.

Um 8¼ Uhr vertagt sich das Haus. Morgen soll das Dorfengesetz beraten werden.

### Rundschau.

#### Aus der Deutschen Volkspartei.

Karlsruhe, 6. April. Der engere Ausschuß der Deutschen Volkspartei in Baden, hat an seine Mitglieder und an alle Vereine der Deutschen Volkspartei, die zum Vereinsgesetz Stellung genommen haben, ein Rundschreiben verfaßt, in dem die vom Fraktionsstandpunkt abweichende Auffassung des engeren Ausschusses dargelegt und an die Organisationen das Ersuchen gerichtet wird, ohne Verhärzung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten deren Antrag dem nächsten ordentlichen Parteitag der Deutschen Volkspartei in Tübingen zu überlassen.

Aus Baden, 6. April. In Achern, haben sich gestern nach einem Vortrag des Dr. Ludwig Haas über 200 Liberale verschiedener Parteizugehörigkeit zu einem liberalen Volksverein zusammengeschlossen. Privatier Lott, der Vorsitzende des dortigen nationalliberalen Vereins und früherer Reichstagskandidat, erklärte namens der nationalliberalen Parteien des Bezirks seine volle Zustimmung zu der Neugründung. Der nationalliberale Verein Achern habe diese einstimmig gutgeheißen. Man habe in Achern die Bedenken nicht, die von der nationalliberalen Parteileitung in Karlsruhe gegen die liberalen Volksvereine geltend gemacht würden. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Eiermann gewählt.

München, 6. April. Landtagsabg. Dr. Quiddé hat heute ein Schreiben an den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Prof. Dr. Heimburger in Karlsruhe, gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß er sein Amt als Mitglied des weiteren Ausschusses der Deutschen Volkspartei niederlege.

### Polar-Eis.

17) Originalroman von Walther Schmidhäler.  
(Fortsetzung.)

„Wissen Sie was, Herr Professor?“ rief Beate munter, indem sie ihren Stuhl dicht an den Tisch heranzog, damit Sie sich nicht etwa wieder genieren, taste ich noch einmal mit, Ihnen zur Gesellschaft. Zu zweien schmeckt besser! Nicht wahr?“

„O ja“, bestätigte Bruno und erschraf unwillkürlich dabei, er wußte selbst nicht warum.

„Wo haben Sie denn nur alle diese Hausfrauentugenden her, gnädiges Fräulein?“ fragte er, während er bewundernd zuschaute, mit welcher Grazie sie die Brötchen zurechtmachte.

„Du lieber Gott, Herr Professor, das hab' ich schon alles als Kind gekannt, denn Mutter fahrb sehr früh, und der Vater wollte niemanden um sich haben als mich. Da lernt man eben manches früher als andere, und wird auch schneller selbständig“ — fügte sie mit einem gewissen Stolz hinzu.

„Und waren Sie denn immer hier so allein mit dem Herrn Oberförster — so mitten im Walde?“

Das Mädchen lachte belustigt und sah ihn schelmisch an: „Rein, Herr Professor, so ganz wild aufgewachsen bin ich nicht wie Einsiedlers Töchterlein, obwohl das auch nicht so ganz ohne Reiz und Romantik wäre. Aber das kommt nur in den Märchen vor. Bis zum Ende des letzten Jahres hatte ich meine Erzieherin noch, die sechs Jahre bei uns war, und von der ich so ziemlich alles lernte, was man heutzutage von einer sogenannten „höheren Tochter“ verlangt.“

„Nur eins hab' ich nie gelernt, was alle anderen Mädchen können. Sagen Sie mich aber nicht aus und verachten Sie mich auch deshalb nicht! Denken Sie, Herr Professor, ich kann nicht tanzen! Nicht ein bißchen!“

„Das trifft sich aber merkwürdig!“ — entgegnete Bruno ehrlich erstaunt, „ich kann natürlich auch nicht tanzen!“ Beide sahen sich einen Moment ganz ernsthaft an und fingen dann gleichzeitig an, herzlich zu lachen. „Dann werden Sie das Veräumte aber wohl in

der Residenz nachholen, wenn Sie erst bei Ihren Verwandten sind!“ meinte Bruno.

Sie aber schüttelte den schönen Kopf und sagte: „Das glaub' ich wohl kaum, Herr Professor, daß ich dazu Zeit und Lust haben werde. Ich freue mich mehr auf andere Dinge, auf gutes Theater, schöne Konzerte, auf den Besuch der Museen und Galerien. Mein Onkel Klein ist ja doch Maler, und er wird all das Schöne und Große zeigen und mir das rechte Verständnis beibringen. Und darauf freue ich mich tausendmal mehr, als aufs Tanzen!“

„Klein?“ wiederholte Reinhardt. — „Ja wohl, Professor Klein, der bekannte Porträtmaler!“

„Das ist Ihr Onkel?“

„Allerdings, da er die Schwester meines Vaters geheiratet hat, als sie noch ein holdseliges, junges Mädchen war“ — erwiderte sie lächelnd.

„Ja, dann habe ich ja das Vergnügen, Sie fast jeden Tag zu sehen, mein gnädiges Fräulein. Professor Klein wohnt nämlich gerade gegenüber von dem Hause, das den Vorzug hat, im zweiten Stock meine bescheidene Junggesellenstube zu bergen!“

„Ach?“ — machte Beate — „das ist aber mal nett! Das freut mich von Herzen!“

„Wirklich?! — Und mich erst!“

„Dann wollen wir aber getreue Nachbarschaft halten, nicht wahr?“

„Wenn Sie mir gestatten, Ihnen im Hause Ihres Onkels meinen Besuch zu machen!“ — sagte er und er-tappte sich dabei wieder, daß er rot und verlegen wurde.

„Aber gewiß! Ich bitte darum. — Mein Onkel wird sich gewiß sehr freuen — und ich — natürlich auch!“

Und dabei errödete auch Beate und wurde verlegen. — Dann trat eine Pause ein — die erste!

„Rehnen Sie noch Kaffee?“

„Danke verbindlich.“

„Noch ein Brötchen vielleicht?“

„Danke!“

Und dann kam wieder eine Pause. „Ob es wohl noch regnet?“

„Ich glaube ja!“

„Schade!“

„Was? Daß es noch regnet?“ —

„Ja! — Es hört auch gar nicht auf zu regnen!“

„Rein, es hört wirklich nicht auf! — Sehr schade!“

Daran schloß sich die dritte Pause, länger als die

anderen, und nachdem sie sich beide einige Male ver-

legen und fragend angesehen hatten, ohne einen neuen

Gesprächsstoff zu finden, erhob sich Bruno.

„Wollen Sie nicht bleiben, bis der Vater zurück-

kommt?“

„Das ist mir leider unmöglich, denn zu Tisch muß

ich im Schlosse sein. Es ist der letzte Tag meines Auf-

enthalts, denn morgen früh reise ich ab!“

„Morgen früh schon?“

Reinhardt nickte stumm, und Beate antwortete mit

unbefangener Lebenswürdigkeit: „Dann ist es doch ei-

gentlich ein glücklicher Zufall, daß ich heute noch Ge-

legenheit hatte, Sie kennen zu lernen, Herr Professor,

denn es ist doch hübsch, wenn man in solch einer großen

Stadt angenehme Nachbarn hat!“

„Glauben Sie, daß ich ein angenehmer Nachbar bin,

gnädiges Fräulein?“

„Gewiß glaube ich das, denn wer mit Graf Robert

so intim befreundet sein kann, wie Sie, Herr Professor,

das muß doch wohl ein ganz besonders lieber Mensch

sein. Denn ein anderer würde gar nicht zu ihm passen.

Da hab' ich doch recht?“

„Ich glaube, Sie haben immer recht, gnädiges Fräu-

lein!“ erwiderte Bruno, die dazugehörige Rechte lebhaft

erfassend. „Ich danke Ihnen herzlich für Ihre gute Mei-

nung, die ich mir gewiß verdienen werde, für den schönen

Kaffee, den Honig, — — mit einem Worte — für alles.

Leben Sie wohl — meine Empfehlung an den Herrn

Oberförster und auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“ klang die liebe helle Stimme

hinter ihm her, und fröhlich nochmals den Hut schwen-

kend trat er den Heimweg an.

Ganz wunderbar, ganz seltsam war ihm zu Mut,

er im Regen durch die morastigen Waldwege dahinzuge-

hen und wie der Wind einige Male ganze Büschel von wel-

chen Blättern über ihn herhättete, war ihm nicht anders, als



### Die Freisinnige Volkspartei und die Blodpolitik.

Der Zentralkomitee der Freisinnigen Volkspartei, der in Berlin eine Sitzung abgehalten hat, nahm eine Resolution an, die besagt: „1. Der Zentralkomitee spricht seine volle Zustimmung aus zu der Haltung der Fraktion der freisinnigen Volkspartei im Reichstag und im preussischen Landtag. Er billigt insbesondere die Stellungnahme der parlamentarischen Vertreter der Partei zum Reichsvereinsgesetz, zur preussischen Wahlrechtsreform und gegen die Enteignungsvorlage; 2. die freisinnige Volkspartei ist, getreu den Frankfurter Vereinbarungen vom 11. November 1906 nach wie vor gewillt, mit anderen linksliberalen Richtungen gemeinsam zu arbeiten und die Fraktionsgemeinschaft aufrecht zu erhalten. Der Voraussatz dieses Zusammenwirkens widerspricht aber das Verhalten jener Gruppen, die wiederholt feindselige Kundgebungen gegen die linksliberale Fraktionsgemeinschaft gerichtet und die Erklärung vom 22. März ds. Js. zum Entwurf eines Reichsvereinsgesetzes unterzeichnet haben.“ — An die Beratungen schloß sich ein Festmahl an, an dem auch die Abgeordneten v. Bayer, Konrad Haußmann und Dr. Bachnick von der freisinnigen Vereinigung teilnahmen.

### Zum Reichsvereinsgesetz.

Der Generalrat des Gewerkschaftsbundes der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter faßte eine Resolution, worin er sich gegen die Fassung des Reichsvereinsgesetzes zu § 3a wendet, der nicht die Forderungen der in Berufsorganisationen vereinigten Arbeiterschaft erfüllt. Nach § 3a fallen alle Versammlungen der Arbeiterberufsorganisationen, in denen es sich um mehr als: „Erörterungen von Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter“ handelt, unter den Begriff „öffentliche oder politische Versammlungen“. Die Erörterung gewisser Fragen der Sozialpolitik u. a., die nicht streng unter die Bestimmung des § 152 der Gewerbeordnung fallen, sei aber eine absolute Notwendigkeit der Berufsvereine. Durch die jetzige Fassung sei eine Fußangel für die Arbeiterberufsvereine geschaffen, die es der Polizei in die Hand gebe, alle Versammlungen der Organisationen der Arbeiter, die über den Rahmen dieser vorgenannten Bestimmungen hinausgehen, nach den Vorschriften für politische Versammlungen zu behandeln und demgemäß auch die Teilnahme von Arbeitern unter 18 Jahren an den Versammlungen und den Organisationen zu verhindern. Aus denselben Gründen könne die Polizei den deutschen Reichsangehörigen, die der deutschen Sprache nicht genügend mächtig sind, um in dieser ihre Gedanken richtig zum Ausdruck bringen zu können, auch in den Versammlungen der Arbeiterorganisationen den Gebrauch ihrer Muttersprache verbieten. Die Resolution fordert gleiche Behandlung aller deutschen Reichsangehörigen und Gewährleistung des freien Rechts der Arbeiter über alle sie berührenden Fragen in ihren Versammlungen ohne Sprachenzwang und ohne die festgesetzte Altersgrenze verhandeln zu können.

### Börsengesetz und Getreidehandel.

Die Mannheimer Handelskammer hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt: „Die Mannheimer Handelskammer protestiert im Interesse des durch sie vertretenen Getreidehandels mit aller Entschiedenheit gegen die von der Börsekommmission des Reichstags gefaßten Beschlüsse, durch deren Annahme dem Getreidehandel und der Maschinenindustrie in Deutschland die schwersten Schädigungen zugefügt würden. Insbesondere würde durch die Fassung der Paragraphen 66 und 77b das handelsrechtlich erlaubte Lieferungsgeschäft nahezu unmöglich gemacht und infolgedessen zeitweise ein Mangel an Getreide

setzen es Rosen aus einem Zauberwalde, in dessen heimlichsten Tiefen er ein ganz seltenes Kleinod gefunden. Robert gegenüber erwähnte er seines Besuches im Forsthaus nur ganz oberflächlich, mit keiner Silbe sprach er von Beate.

Zum ersten Male hatte er vor dem Freunde ein Geheimnis, aber er konnte nicht anders.

Was ihm noch kaum zum Bewußtsein gekommen war, mußte er ganz mit sich allein ausmachen und still in sich zur Ruhe kommen lassen.

Niemand auf Erden würde ihn verstehen, sagte er sich — verstand er sich doch selbst kaum.

Aber glücklich war er, sehr glücklich!

Die Tage bis zur Ueberführung nach der Hauptstadt vergingen für Graf Robert bei weitem weniger peinlich, als er anfangs gefürchtet hatte.

Nach des Professors Abreise hatte Leonore mit seinem Takt dafür gesorgt, die Stunden des notgedrungenen gemeinsamen Beisammenseins so harmlos wie möglich zu gestalten, und zwar dadurch, daß von diesem Tage ab der Knabe zwischen den Eltern am Speisetisch saß, während der Erzähler den Platz gegenüber einnahm.

So konzentrierte sich dann sofort das beiderseitige Interesse auf den Kleinen, der mit dem eigenartigen Instinkt der Kinder Jogleich herausfand, welche wichtige Person er plötzlich geworden war und im Vollgefühl seiner Würde präsiidierte.

Auf diese Weise war im Augenblick eine Brücke geschlagen zwischen den Gatten, die sie gewissermaßen auf neutralem Terrain zusammenführte und ihrem Beisammensein etwas völlig Ungezwungenes, ihrem Gespräch einen fortwährenden Stoff gab.

Abends zog sich die Gräfin regelmäßig sehr früh zurück, und Robert begab sich in sein Arbeitszimmer oder in die Bibliothek, die er vor seiner Abreise noch zu ordnen und zu sichten beabsichtigte.

Mitte November war Schloß Jüngen vereinsamt. — Wie ein tief im Walde verzaubertes Schloß lag der mächtige Bau im Winterschlaf begraben zwischen den hohen Eichen und Kiefern, auf deren Zweigen die ersten Schneeflocken sich wiegten.

Die Jalousien der Fenster waren verschlossen, die

und eine Verteuerung des Brotes herbeigeführt werden, was auch im Kriegsfall von den verhängnisvollsten Folgen sein könnte.“

### Die Reichsfinanzklemme.

Das Gesetz über die Feststellung des Reichshaushalts- etats für das neue Etatsjahr wird jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Der Etat für das Rechnungsjahr vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 wird in Ausgabe und Einnahme auf 2 752 696 345 M festgesetzt, und zwar:

im ordentlichen Etat  
auf 2 165 570 446 M an fortwährenden und  
auf 329 374 647 M an einmaligen Ausgaben sowie  
auf 2 494 945 093 M an Einnahmen,  
im außerordentlichen Etat  
auf 257 751 252 M an Ausgaben und  
auf 257 751 252 M an Einnahmen.

Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 253 030 098 Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen.

Der Reichskanzler wird ferner ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von vierhundertsechszehnhundert Millionen Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben. Also wieder ein Pump von ungefähr 1/4 Milliarden! — Wir haben es herrlich weit gebracht!

### Des Kaisers Christentum in katholischer Beleuchtung.

Man schreibt der „Tägl. Rundschau“: Das in über hundert Ausgaben im Verlag von Hofmann-Verlag erschienenem Realienbuch von Fr. Polack, das in Tausenden von Schulen Verbreitung gefunden hat, ist von L. Kellner für katholische Schüler bearbeitet worden. Interessant ist folgende Gegenüberstellung des Satzes, der eine Charakteristik des Kaisers enthält:

Evangelische Ausgabe:  
S. 5. Kaiser Wilhelm ist von der Fußsohle bis zum Scheitel ein echter Hohenzoller, d. h. ein frommer Christ, ein guter Deutscher, ein tapferer Soldat, ein entschlossener Regent und ein fleißiger Arbeiter.

Katholische Ausgabe:  
S. 5. Kaiser Wilhelm ist von der Fußsohle bis zum Scheitel ein echter Hohenzoller, d. h. ein guter Deutscher, ein tapferer Soldat, ein entschlossener Regent und ein fleißiger Arbeiter.

Wie man sieht, fehlt in der Ausgabe für katholische Schulen der Satzteil „ein frommer Christ“. Unser Kaiser ist ja auch nur ein „Evangelischer“ und scheint als solcher in den Augen des katholischen Kellner nicht mehr ein so vollwertiger Christ zu sein, daß er katholischen Schülern als Vorbild empfohlen werden kann.

### Italiens Balkanpolitik.

Der „Corriere d'Italia“, der gute Fühlung zu leitenden Kreisen hat, bringt einen wichtigen Artikel aus der Feder eines Diplomaten über Italiens Balkanpolitik. Er ist besonders interessant, weil er indirekt Aufschlüsse gibt über die kürzliche Anwesenheit französischer Kapitalisten in Rom und der Reise eines hohen römischen Finanzbeamten nach Paris. Der Diplomat sagt nämlich, daß Tittoni vor einigen Tagen im Auswärtigen Amt französische Kapitalisten um sich versammelt und ein serbisch-russisch-französisch-italienisches Abkommen über die Donau-Adriabahn geschlossen habe. In dieses Abkommen tritt Rußland als moralische Macht ein. Serbien wird die Bahn konstruieren, deren auf 90 Millionen Francs berechnete Kosten von Frankreich und Italien zu gleichen Teilen getragen werden sollen. Dies werde in den nächsten Tagen offiziell mitgeteilt werden.

Borhänge fest zugezogen, die hohen Torflügel versperrt und mit Stroh und Heu verstopft.

Auf der breiten Anfahrtslog wektes Laub, die Bänke im Park waren verdeckt, die marmornen Putten auf den Rabatten mit Holzperkschlägen unkenntlich.

Die zahlreiche Dienerschaft war dem gräflichen Paar in die Residenz gefolgt, nur der alte Kastellan hielt seine einsame Wacht.

Auch im Forsthaus war es still geworden, seit mit Beate der helle belebende Sonnenschein fortgezogen war, und statt ihre eine arme Verwandte aus einer nahe liegenden Kreisstadt dem alten Herrn die Wirtschaft führte. Schwerer und langsamer, als er geglaubt hatte, überwand Oberförster Landberger die Trennung von seinem Kinde, dessen heiteres Lächeln, dessen liebenswürdige Sorgfalt, ihm überall fehlte.

Sein Haus kam ihm verödet vor. — Leer gähnten ihm die Winkel und Plätze an, wo Beate immer gesessen hatte, und das Essen, das sie nicht bereitet oder überwacht hatte, schmeckte ihm nicht.

Mehr als jemals war er jetzt im Walde, mit getragener fieberhafter Tätigkeit suchte er sich zu zerstreuen und abzulenken.

Und immer wiederholte er sich, daß es ein ganz unverantwortlicher Egoismus von ihm gewesen wäre, dem erblühten Mädchen die Freuden der Welt vorzuenthalten, sie mit sich hier einzuschließen, nur um ihre Gesellschaft nicht entbehren zu müssen.

„Jugend verlangt ihr Recht!“ brummte er oft vor sich hin, wenn seine Gedanken allzu sehnsüchtig bei der Entfernten weilten, und im Stillen schon freute er sich auf Weihnachten, wo sie einige Zeit wieder bei ihm sein würde, denn der Gedanke, dem Vater nicht in Christi baum schmücken zu sollen, war ihr als etwas Unmögliches erschienen.

„Unterm Tannenbaum gehört die Familie zusammen“, hatte sie gesagt, „das ist doch selbstverständlich! Und wenn ich gern mal meine neugierige Nase in die Welt stecke, mein Herz bleibt doch bei dir hier zurück, mein alter, süßer, brummiger Papa!“

Damit war die Sache abgemacht.

Wie die Zeit alles auf Erden mit sanfter Hand

### Ein Aufstand der Araber im Amaradistrikt.

Abuschehr (am persischen Golf), 6. April. Unter den Araberstämmen im Amaradistrikt ist ein Aufstand ausgebrochen. In der Nähe des türkischen Lagers, unweit der Stadt Amara, erhielt am Donnerstag der englische Dampfer „Blöße Lynch“, der den Tigris von Bagdad her herunterfuhr, zweimal von den Aufständischen heftiges Gewehrfeuer, wodurch zwei Passagiere getötet und mehrere verwundet wurden. Ein türkischer Regierungsdampfer, der bei dem Lager stationiert ist, begleitete den „Blöße Lynch“ auf der gefährdeten Strecke und erwiderte das Feuer der Araber.

London, 6. April. Wie das Reuterische Bureau erfährt, erhielt das Auswärtige Amt am Freitag von der britischen Botschaft in Konstantinopel die Nachricht, daß bei dem Angriff von den Arabern auf den englischen Dampfer „Blöße“ drei Passagiere und ein Heizer verwundet wurden. Die britische Regierung wies den Botschafter in Konstantinopel sofort telegraphisch an, von der türkischen Regierung die Bestrafung der Schuldigen zu verlangen, und erhielt darauf die Versicherung, daß die Türkei alles tun werde, dem Verlangen zu entsprechen und die Schifffahrt auf dem Tigris zu sichern.

### Tages-Chronik.

Berlin, 6. April. Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt: v. Thiesen-Hausen, Generalmajor und Kommandeur der 17. Infanteriebrigade, ist zum Kommandanten von Stragburg i. Elsaß ernannt worden.

Braunschweig, 6. April. Die heutige Versammlung von Vertretern der Konservenfabrikanten, einer großen Anzahl Handelskammern, deutscher Gastwirtverbände ufm. erklärte sich gegen die Anbringung des Jahrgangs der Konserven auf den Büchsen und beschloß, die reichsgesetzliche Regelung der Herstellung künstlicher Konserven zu beantragen.

Wien, 7. April. Die bosnisch-herzegovinische Landesregierung hat ein von den Terroristen gegen die Regierung gerichtetes Komplott entdeckt. Es handelt sich um ein Bombenattentat, das mit Hilfe von Serben ausgeführt werden sollte. Mehrere Serben wurden verhaftet.

Rom, 6. April. Dieigenen Blättern zufolge wird der deutsche Reichskanzler Fürst Bülow bei seinem Hiersein dem Papst einen Besuch abstatten. Giornale d'Italia bemerkt, es handle sich nur um einen Akt der Höflichkeit.

Rom, 6. April. Im Beisein des Königs, des Unterrichtsministers und des Bürgermeisters von Rom sowie des Rektors der Universität und vieler hervorragender Vertreter des Auslands wurden heute der internationale Mathematikerkongress durch Professor Solterra eröffnet.

Palermo, 7. April. Die „Hohenzollern“ ist gestern abend 5.35 hier eingetroffen.

Kopenhagen, 6. April. Finanzminister Lassen ist heute nachmittag an einem Magenleiden gestorben. Auf die Todesnachricht wurde die Sitzung im Folkething aufgehoben.

Lissabon, 5. April. Die Corteswahlen ergaben, soweit bis jetzt bekannt, eine große Majorität für die Regierung. — Nach den bis heute abend 7 Uhr bekannt gewordenen Resultaten der Wahlen zur Deputiertenkammer gehören von den gedählten Deputierten 98 der monarchistischen Konzentration an. Die Gesamtzahl der Mandate beträgt 146.

Lissabon, 6. April. Hier ist es im Zusammenhang mit den Wahlen mehrfach zu Ausschreitungen gekommen. Die Bureauräume der Zeitungen „Diario Illustrado“ (Organ der Frankisten), „Diario Popular“ (Organ der Regeneradores) und „Portugal“ (Organ der Nationalisten) wurde heute von einer Volksmenge

glättet und ausgeleert, so war der gute Alte auch nach und nach ruhiger geworden und hatte sich in die vorübergehende Trennung hineingefunden.

Einen besonderen Trost fand er in seiner Einsamkeit und eine reiche Belohnung für seine eigene Entfugung in Beates Briefen. So oft war der alte Landbriefträger noch nicht nach dem Forsthaus gepilgert, aber er tat es gern, denn jedesmal belohnte ihn eine Tasse Kaffee oder ein Glas Glühwein und eine gute Zigarre für den Weg.

Beate schrieb glückliche Zeilen, echte Mädchenbriefe voll Schwärmerei und Lebensfreude. Ihre naiven Augen hatten so ungeheuer viel zu sehen und zu bewundern, ihr junges Gemüt so gewaltig viel in sich aufzunehmen, daß der Vater sich immer mehr mit dem Opfer verführte. Er gönnte ihr diese harmlosen Freuden von ganzem Herzen. War er doch auch einmal jung gewesen und hatte Zeit und Gelegenheit gehabt, sich Welt und Menschen gründlich anzusehen. Besonders entzückt schrieb Beate von der mehr als gütigen Aufnahme, die ihr seitens der Gräfin zuteil geworden war. Die vornehme Frau hatte ihr nicht nur ganz förmlich ihren Besuch im Hause des Onkels erwidert, sondern sie in der herzlichsten Weise in ihren Familienkreis gezogen, wo sie sich förmlich an sie angeschlossen, sie durfte sie oft auf ihren Wegen begleiten, und vom ersten Tage an war jeder steife Zwang, jedes kalte Zeremoniell ausgeschlossen gewesen und geblieben. Da der Graf sich fast ganz mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte und selten zu Hause war und da die Gräfin sich aus rauschenden Festen und Vergnügungen nichts machte, so ergab es sich von selbst, daß ihr Beates offenes, ungemachtes Wesen besonders wohl tat.

Auch einen Professor Rohland erwähnte sie zeitweilig, den sie oft im Hause des Grafen traf, aber nur dunkel entsann er sich des schlanken, blonden Mannes, den er nur einmal gesehen hatte, und der kein Wort gesprochen und immer so nervös an seinem Bleistift herumgepielt hatte.

Welche hochwichtige Rolle gerade dieser Bleistift in dem Leben dieses blonden Mannes spielte, davon hatte der brave Herr Oberförster keine entfernte Ahnung.

(Fortsetzung folgt.)



mit Steinen beworfen. — Im ganzen sind bei den Kaschreitungen 8 Personen erschossen und 4 schwer verwundet worden.

Ein Liebesdrama spielte sich im Luisenpark in Mannheim ab. Eine Kassiererin eines Geschäftshauses jagte sich vor den Augen ihres Geliebten eine Kugel in die Herzgegend. Der ausgehende Krankenwagen fand nur noch eine Leiche. Das Mädchen soll ihren Geliebten gefragt haben, ob er sie zu heiraten beabsichtige. Als er keine bestimmte Antwort gab, zog sie einen Revolver und brachte sich den todtbringenden Schuss bei.

Der Frankf. Oderzög. zufolge ist in der Nacht zum Sonntag im städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. O. eine 16jährige polnische Schmittlerin an echten Hoden gestorben.

Aus Marburg wird berichtet: Der „Oberhessische Jäg.“ zufolge ist auf dem Oderfluß in der Nähe von Herzhausen ein mit 4 Personen besetztes Boot gekentert. Eine Person ist ertrunken, die übrigen 3 wurden gerettet.

Aus London wird gemeldet: In einer in der Nähe der Oxfordstreet belegenen Straße sind zwei Häuser eingestürzt, die von etwa vierzig Personen bewohnt waren. Die Hausbewohner waren größtenteils deutsche Angestellte des Yorkhotels. Acht Personen sind tot, 20 verunndet, jedoch nur 3 schwer.

### Vom Arbeitsmarkt.

Mim, 6. April. Die Schuhmachergehilfen traten in eine Lohnbewegung ein und erzielten damit einen Tarif für 2 Jahre, der eine Lohnerhöhung von 15—20 Prozent vorsieht.

München, 6. April. Heute vormittag 10 Uhr trat das Einigungsamt des Gewerbegerichts zur endgültigen Entscheidung der noch offen gebliebenen Hauptdifferenzpunkte der Tarifverhandlungen im Baugewerbe zusammen. Nach vierstündiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende den einstimmig gefassten Schiedsspruch des Einigungsamts. Darnach werden die durchschnittlichen Löhne der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter jetzt auf 57 Pfg., vom 1. April 1909 auf 59 Pfg., die der Bauhilfsarbeiter von 44 Pfg. auf 47 Pfg. und die Einheitslöhne bei den einzelnen Klassen um 2 Pfg. pro Stunde erhöht. Der jeweilige Samstaglohn wird als Sicherheit gegen etwaige Tarifbrüche zurückgehalten und gelangt erst in der folgenden Woche zur Auszahlung. Beiden Parteien wird zur Aufgabe gemacht, schriftliche Erklärungen über die Annahme oder Ablehnung dieses Schiedspruches bis längstens nächsten Mittwoch an das Einigungsamt gelangen zu lassen.

Spittel (Wörthringen), 6. April. Bei der Stufe II der Gesellschaft Saar und Mosel ist ein Streik ausgebrochen. Zur Mittagszeit am Samstag sind 120 Mann nicht eingefahren; von der heutigen Frühsschicht, die etwa 400 Mann zählt, sind nur 21 Mann eingefahren. Die Arbeiter beklagen sich über Wagenmüllen, ungebührliche Behandlung und geringen Lohn. Der Belegschaft des Schachtes II gehören gegen 1000 Mann an. Die übrigen Schächte sind ruhig.

Leipzig, 6. April. Ueber die noch bestehenden Differenzen im deutschen Holzgewerbe wurde durch die Schiedsgerichtsverhandlungen unter Vorsitz des Staatsministers v. Berlepsch ein Ausgleich geschaffen, so daß die Tarifbewegung zur Zufriedenheit beider Teile zu Ende geführt ist.

Berlin, 6. April. Die Verhandlungen über einen neuen Tarif im Baugewerbe sind in Berlin noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Festschließung des Lohnes bietet, nach der Täg. Rundschau, große Schwierigkeiten.

Rotterdam, 6. April. 8000 Diamantarbeiter gehörten heute morgen der Parole des Diamantarbeiterbundes und streikten. Nur zwei kleinere Schleifereien und der Schleifer des Kulinan-Diamanten, Henry Coë, arbeiten. In der heute nachmittag abgehaltenen Kontrollversammlung wurde eine Depesche aus Antwerpen verlesen, welche besagte, daß auch in Antwerpen die Industrie still liegt und auch die Antwerpener Diamantarbeiter die gleiche Beharrlichkeit und Ausdauer zeigen.

Stockholm, 6. April. Heute traten hier 10 000 Bauhandwerker in den Ausstand. Der Ausstand umfaßt alle Zweige des Bauwesens.

### Aus Württemberg.

**Denkmalschriften.** Uebertragen: Eine Fortnamtsmannschaft bei der Fortanlage von den Fortschloßern Kern in Tübingen u. K. 8. 1. in Göttingen und die Fortnamtsmannschaft bei dem Fortschloß Schönmühl dem Fortschloß Braner in Wehlingen.

**Ministerwechsel.** Wie der Schwab. Merkur hört, steht der Rücktritt des Finanzministers Dr. v. Zeher nunmehr unmittelbar bevor. Als dessen Nachfolger wird Postministerpräsident v. Gehler genannt. Der Wechsel im Finanzministerium dürfte sich noch vor Ostern vollziehen. Für den Posten des Postministerpräsidenten ist dem Reichsminister Staatsrat v. Scharpf ausersehen.

**Ueber die Schulnovelle 1908,** die dem Landtag nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden wird, weiß die „K. Z.“ gegenüber einem Artikel der „Süd. Reichslorenz.“, der den diesbezüglichen Wünschen wie sie unlängst in einem Referat Löchners im Stuttgarter Liberalen Verein zum Ausdruck gekommen sind, entgegengetrat, folgendes zu sagen:

„Die Novelle von 1908 wird aller Voraussicht nach die sachmännliche Bezirksaufsicht durchweg als Norm vorschlagen, wiewohl mit gewissen Freiheiten für die Verwaltung, ähnlich wie die Sache in Preußen geregelt ist, wo die Umwandlung der geistlichen Aufsicht in die sachmännliche wesentlich eine Frage des Staatshaushalts, der Finanzen ist. Die finanzielle Lage Württembergs, die zur Vorsicht mahnt, wird also voraussichtlich bei der Neuregelung der Angelegenheit

eine Rolle spielen, und die sachmännliche Aufsicht, grundsätzlich ausgesprochen, wird je nach Maßgabe der vorhandenen Mittel allmählich ausgebaut werden. Es ist nicht zu vergessen, daß ein Bezirksaufseher im Hauptamt ebenso viele Tausend Mark kostet, als ein nebenamtlicher Hundert; doch wird die Zahl der Aufseher erheblich verkleinert werden können. Was die geistliche Ortsaufsicht anlangt, so wird sie nach der Daltung, welche die Regierung in diesem Punkte in der siebenten evangelischen Landesynode letzten November erkennen ließ, beibehalten werden; es ist das zur Zeit auch ganz unzweifelhaft der bestimmte Wunsch des Volkes, und zwar des evangelischen wie des katholischen Teils. Dagegen ist die technische Seite der Ortsaufsicht schon fast beschnitten worden, und das wird vielleicht noch weiter geschehen, obschon die Unlust der Geistlichen, ein etwa auf bloße Polizeiaufsicht zusammengeschrumpftes Amt zu übernehmen, hier zur Vorsicht zwingt. Die siebte evangelische Landesynode hat in dieser Rücksicht eine Haltung eingenommen, welche die Regierung nicht unbeachtet lassen kann; es könnte sonst kommen, daß die evangelische Kirche ihre Mitarbeit fernerhin verweigert. — Endlich kommen die Fragen der Lehrerbildung in Betracht. Hier wird durch Errichtung eines fünften Lehrerseminars in Badnang, die in kurzem bevorsteht, einer Ueberfüllung der vorhandenen vier Seminare in Eßlingen, Rürtingen, Nagold und Künzelsau gesteuert werden; es wird auch die Zahl der Ausbildungsfächer vielleicht vermehrt, der Betrieb vertieft, die allgemeine Zulassung der Lehrer zur Universität aber nicht angenommen werden. Sie wäre auch ohne Preisgabe der sonstigen Zulassungsbedingungen (der Reifeprüfung) nicht möglich; denn man könnte von den Medizinern, Juristen, Philologen und Theologen schließlich etwas nicht länger verlangen, was man einem anderen Stand erlasse.“

**Feuerbach, 6. April.** Behufs Stellungnahme zu der von den bürgerlichen Kollegien von Feuerbach beschlossenen Arbeitsordnung für die städtischen Arbeiter wird der hiesige Bürgerbund demnächst eine Bürgerversammlung einberufen. Falls die Konzession für die Vorortbahnen bis dahin noch nicht erteilt sein wird, soll auch zu dieser Frage Stellung genommen und nochmals energisch Protest gegen die Verschleppung der Angelegenheit erhoben werden.

**Stuttgart, 6. April.** Der Staatssekretär des Reichsschatzamt und preußische Staatsminister Sydow wird in der nächsten Zeit über München hierher kommen. Dabei dürften wohl, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, die schwebenden Reichsteuerpläne mit den maßgebenden Persönlichkeiten besprochen werden.

**Stuttgart, 6. April.** Im hiesigen Krematorium sind im ersten Betriebsjahre 198 Leichen verbrannt worden und zwar 143 männliche und 54 weibliche, sowie ein Kind. Dem evang. Glaubensbekenntnis gehörten an 174, dem katholischen 12, dem altkatholischen 1, dem israelitischen 8; als Dissidenten sind 3 bezeichnet.

**Göppingen, 6. April.** Der Vorsitzende der hiesigen Volkspartei, Fabrikant Krauß, der infolge der durch den früher zitierten Beobachterartikel aufgetragenen Mißstimmung sein Amt niederlegte, hat sich in einer erweiterten Ausschußsitzung auf allseitiges Drängen bereit erklärt, bis zu der im Juni stattfindenden Generalversammlung die Leitung der Partei beizubehalten.

**Neutlingen, 3. April.** Die hiesige Wegger-Venofenschaft beabsichtigt, das ihr gehörige, schon längst nicht mehr ausreichende Schlachthaus in der Lederstraße mit einem Kostenaufwand von nahezu 300 000 M. zu vergrößern.

**Altensteig, 3. April.** Der vor einiger Zeit hier herrschende Streit wegen Zulassung der Mädchen zur Latein- und Realschule ist nun dahin entschieden, daß — unter gewissen Bedingungen — den Mädchen der Eintritt gestattet ist. Bei der gestern abgehaltenen Aufnahmeprüfung sind denn auch neben 14 Knaben 6 Mädchen in die Vorklasse aufgenommen worden.

In Obereßlingen brachte eine Kuh des Bauern Christof Galm ein Kalb, das zwei zwei völlig ausgebildete Köpfe hatte. Die übrigen Körperteile waren ganz normal. Das Kalb lebte einige Stunden.

Infolge fabrikmäßiger Verwendung von Rattengift beim Kochen ist in Gmünd eine Familie von 8 Personen erkrankt. Eine 7 1/2jährige Frau ist an den Folgen der Vergiftung Montagabend gestorben. Die übrigen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Als am Sonntag der um 1/6 Uhr nachmittags in Ragold abgehende Rebenzug zwischen Ebhausen und Berned unterwegs war, plakte an der Lokomotive ein Siederrohr, so daß die Passagiere genötigt waren, den Weg nach Altensteig zu Fuß zurückzulegen. Auch viele Konfirmationsgäste, die in Altensteig weiter befördert werden wollten, mußten umkehren.

Dem Bremser Pfeiffer, der auf dem Bahnhof in Aulendorf beim Rangieren vom Wagen fiel, wurden beide Beine abgefahren. Er ist im Krankenhaus gestorben.

Ein Reisender, der bei der Abfahrt des Zuges in Friedrichshafen merkte, daß er in der falschen Richtung eingestiegen war, sprang aus dem Zuge und erlitt dabei einen doppelten Beinbruch. Er wurde nach Ravensburg, wohin er hatte reisen wollen, geschafft.

### Gerichtssaal.

#### Ein Schwerverbrecher.

Ein Schlossergehilfe machte eines Tages in Eßlingen eine sogenannte Bierreise und als er abends in betrunkenem Zustande ein junges Mädchen auf der Straße traf, sagte er zu ihm: „Sie müssen mit, ich bin verdeckter Schutzmann.“ Das Mädchen flüchtete in einen Laden, von wo es mit der Ladeninhaberin einen Schutzmann herbeiholte, der den Betrunkenen auf die Polizeiwache brachte. Er wurde dann mit einem Strafbefehl von 10 M. bedacht, glaubte die Geschichte damit erledigt und ging in eine Stellung nach Schramberg. Er hatte

jedoch die Rechnung ohne den Staatsanwalt gemacht. Der erließ nämlich hinter dem Verbrecher einen Steckbrief wegen Amisannahme, und in der Heimat des Schlossers glaubte man nun natürlich, dieser habe mindestens einen Raubmord begangen. Die Mutter schrieb ihm, daß er flehentlich verfolgt werde; er kehrte zurück und stellte sich in Eßlingen, wo er in Untersuchungshaft genommen, jedoch nach drei Tagen wieder entlassen wurde. Er hatte schreckliche Angst und wagte nicht wieder Stellung zu nehmen, da er ja nach seiner Meinung jeden Augenblick wieder verhaftet werden konnte. So war er ein Vierteljahr lang ohne Stellung und Verdienst. Die Strafkammer, vor der sein Fall verhandelt wurde, faßte die Geschichte so harmlos auf, wie sie tatsächlich war und sprach ihn von der Anklage der Amisannahme frei, da er selbst nicht das Bewußtsein gehabt habe, eine solche Verübt zu haben und auch das Mädchen in ihm nach ihrer Aussage nur einen Betrunknen, nicht aber einen verdeckten Schutzmann gesehen hatte. Der arme Teufel machte den Eindruck eines Menschen, der kein Wasserchen trüben kann und strahlte, als ihm seine Freisprechung verkündet wurde; er selbst wußte von der ganzen Geschichte überhaupt nichts. Wer entschädigt den armen Kerl nun für den entgangenen Verdienst, für die drei Tage Haft und die ausgehende Angst und für die Blamage durch den Steckbrief?

#### Strafkammer Heilbronn.

Der ledige Dienstknecht Heinrich Döland von Heilbronn verübte im März d. J. in Siglingen Haftgeldschwindelen, indem er sich als Knecht zu verdingen versprach, worauf ihm in einem Fall 5 M. Haftgeld ausgehändigt wurde, im andern aber seinen Zweck nicht erreichte. Den Dienst hat er nicht angetreten. Er wurde, da die Betrügereien im Rückfall verübt sind, zu der Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 15 Tagen unter Anrechnung von 15 Tagen Untersuchungshaft und in die Kosten verurteilt.

**Hall, 4. April.** (Schwurgericht). Der fünfte und letzte Fall betraf den 20 Jahre alten Tagelöhner Christian Bühler von Heuberg (Gem. Pfedelbach O. M. Dehringen) wegen tödlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs, sowie seinen Bruder, den 22 Jahre alten Dienstknecht Johann Bühler. Sie hatten am 1. März d. J. in der Wirtschaft von Karle in Dehringen sich so aufgeführt, daß sie wiederholt hinausgewiesen werden mußten. Dabei schlug Christian Bühler dem gerade des Wegs kommenden, ganz unbeteiligten, 42 Jahre alten Werbegesellen Georg Vogelmann eine Bierflasche dezent auf den Kopf, daß dieser an den Folgen eines Schädelbruchs am 7. März starb, ohne noch einmal das Bewußtsein erlangt zu haben. Auch die Witvin wurde verletzt. Wegen Betrunktheit erhielt Chr. Bühler mildernde Umstände, beide Angeklagte wurden aber im Sinne der Anklage schuldig gesprochen und verurteilt: Chr. Bühler zu 1 Jahr Gefängnis, Johann Bühler wegen erschwerter Hausfriedensbruchs zu 3 Wochen Gefängnis.

### Handel und Volkswirtschaft.

#### Landesprodukten-Börse Stuttgart vom 6. April 1908.

Bei wesentlich gekunkener Temperatur sind im Wochenlauf mehrfach Regen niedergegangen, welche der Vegetation zu statten kommen und den Wasserstand gehoben haben. Seitens der deutschen Reichsbank sind die Zinssätze noch nicht herabgesetzt worden.

Das Getreidegeschäft an den Weltmärkten verkehrt in abgeschwächter Tendenz, da die Weizen-Abbildungen in Argentinien und in den Vereinigten Staaten wieder zugenommen haben und die La Plata-Staaten noch belangreiche Reserven besitzen sollen. Diesen Umständen steht aber die nicht unerhebliche Tatsache gegenüber, daß die sichtbaren Bestände Nordamerikas gegen die Vorwoche etwa 3% und gegen den entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahrs gar 20% abgenommen haben.

Sowohl die süddeutschen Getreide-Börsen, wie auch die heimischen Fruchtmärkte melden etwas billigere Preise.

Die heutige Börse beschränkte sich in ihren Umsätzen auf die Dedung des nächsten Bedarfs. Im einzelnen wird auf die nachfolgenden Notierungen verwiesen.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart, netto Cassa je nach Qualität und Vieserzeit: Weizen württemberg. Nr. 22. — bis Nr. 22.50, fränkischer nominell — bis —, bayrischer 22.75 bis 23.25 M., niederbayrischer — bis —, Rumänier — bis —, M. 23.50 bis 24. —, M. Sagansta — bis —, M. Rohstoff-Agima — bis —, M. Sagansta — bis —, M. Capata 22.50 bis 23. —, M. Americana, — bis —, M. Californier — bis —, M. Australier — bis —, M. Kernen 22. — bis 22.50, Dinkel, 15.25 bis 15.75, Roggen württemb. 19. — bis 20.00, norddeutscher — bis —, M. russischer — bis —, Gerste württemb. — bis —, M. Pfälzer — bis —, bayrische — bis —, M. Lauder — bis —, M. Gfäher — bis —, M. ungarische nominell — bis —, M. Moldau nominell — bis —, Anatolier nominell — bis —, M. kaliforn. prima — bis —, Futtermittel, russ. 16.25 bis 16.75, Osef württ. 17.75 bis 18.50 M., russischer — bis —, M. Kapata 17.25 bis 17.75 M., Witzed — bis —, Yellow — bis —, russisch — bis —, Donau 17.25 bis 17.75, Rohstopp — bis —, Wehlpreise pro 100 Kilogramm incl. Sad: Wehl Nr. 0 32.50 bis 33.50 M., Nr. 1: 31.50 bis 32.50 M., Nr. 2: 30.50 bis 31.50 M., Nr. 3: 29.50 bis 30.50 M., Nr. 4: 28. — bis 29. —, Mele 10.75 bis 11 M. (ohne Sad).

**Heilbronn, 7. April.** Kartoffelmatt an der Volkshalle Gelbe Frühkartoffeln 3.00—3.50 M. Magnum bonum 2.30—2.50 M. Blau-Kartoffeln 3.80—4.30 M. Gelbe Kartoffel 4.00 bis 5.00 M. per Zent.

**Konkurs-Eröffnungen.** Hugo Kohnagel, Kaufmann Stuttgart, Urbanstraße 95. Simon Seifert, Hovler zum Adler in Schwegen. Emil Göller, Bäckermüller in Bachmiller, Gemeinde Gelselhardt. Rodus Deinzler, Bauer, und dessen Ehefrau Beate geb. Göller in Gänzhofen.

**Stuttgart, 4. April.** (Schlachthaus N.). Eingetrichen Ochsen: Farren 33 Kalber und Lämmer 155 Schweine 111. Verkauf: Ochsen 28, Farren 24, Kalber und Lämmer 171, Schweine 545. Unterverkauft: Ochsen 3, Farren 11, Kalber 10, Schweine 63. Erlös aus 1/2 Allo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität ausgemästete von — bis 80 Pfg., 2. Qualität von — bis — Pfg. Füllten: 1. Qualität, vollfleischig von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität ältere und weniger fleischig von 64 bis 66 Pfg. Etere und Jungvinder: 1. Qualität, ausgemästete von 79—81 Pfg., 2. Qualität fleischig von 76 78 Pfg., 3. Qualität geringere von 78—75 Pfg. Räder: 1. Qualität junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität ältere von 66—68 Pfg., 3. Qualität geringere von 78—48 Pfg. Kalber: 1. Qual. beste Sangälber von 92 — 95 Pfg., 2. Qual. gute Sangälber von 87—91 Pfg., 3. Qual. geringe Sangälber von 81—85 Pfg. Schweine: 1. Qual. junge fleischig von 69 bis 60 Pfg., 2. Qual. schwere fetter von 67—69 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von 51—55 Pfg. Verkauf des Rindes: mäßig beliebt.



## Bekanntmachung

betreffend die Auflegung der Viehaufnahme- und Umlage-Verzeichnisse.

Die auf Grund der Art 3 und 4 des Ausführungsgesetzes zum Reichsviehsteuergesetz vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) für das Rechnungsjahr 1. April 1908 gefertigten Viehaufnahme- und Umlage-Verzeichnisse sind in Gemäßheit des Par. 13 Abs. 5 und 6 der Vollz.-Verf. zu obigem Gesetz vom 15. Januar 1896 (Reg.-Bl. S. 11) vom 8. bis 14. April 1908

auf dem Rathaus zur Einsichtnahme durch die Tierbesitzer aufgelegt. Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen können gegen die Einträge in den Verzeichnissen von den beteiligten Tierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden.

Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.  
Wildbad, den 6. April 1908. **Stadtschultheißenamt:**  
Stellv. Schmid.

Stadtgemeinde Wildbad.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Am 9. April, abends 6 Uhr.

Die Lieferung und Verlegung von Bimssteinen, Riemenböden in den Kanälen des Rathauses wird im öffentl. Absteich vergeben. Rund 50 qm Riemen 1. Wahl 12 cm br. 27 mm stark auf 215 M. Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf.

Stadtbauamt Wildbad.  
M u f.

Der Titl. Einwohnerschaft zur gest. Anzeige, daß ich in Verbindung mit einer größeren Firma den

## Ankauf von Flaschen

(Champagner, Bordeaux- und Rheinweinflaschen)

Knochen, Papier, Pappdeckeln, alten Büchern, Lumpen etc. übernommen habe und kaufe jedes Quantum obiger Artikel auf.

**Fr. Kessler.**

Grosse Stuttgarter

## Geld- und Pferde-Lotterie

Ziehung garant. 1. und 2. Mai 1908

3011 Geld- u. 25 Pferdegewinne mit zus. 100,000 M.

1. Hauptgewinn: 40,000 M. Lose à 2 M.

zu haben in Wildbad bei Karl Wilh. Vott.

Empfehle in großer Qualität

## Herren-Hemden,

weiß, per Stück M. 3,20, 4,40, 4,80, 5,50, 6,50

in glatten, Pique und Falteneinsätzen,

bunte Bifur-Hemden

von M. 2,50 an bis M. 7,—.

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Kragen, Manschetten, Serviteurs.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Krawatten

neu eingetroffen.

**Ph. Bosch.**

Wäsche-Katalog gerne zur Verfügung — Man achte auf mein Schaufenster.

Von heute ab bis 10. April

verkaufe eine Partie

## Geschirre

wie Teller, Kaffeetöpfe, Milchtöpfe, Schüsseln und Platten

(braun, gelb und farciert).

— Mostkrüge, sowie Gläser —

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.**

Auf prima

**Hafer- und Dinkel-Stroh**

sowie auf

**Saat- und Speise-Kartoffeln**

nimmt Bestellungen entgegen

**Karl Tubach.**

Bestellungen auf erste Sorten

**Saat- u. Speise-Kartoffeln**

weiße und rote, nimmt entgegen

**G. Sagenlocher.**

## Schuhwaren-Geschäft

Wildb. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehle sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Füllfutter, Breite billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst.



1000 Paar

gegen bar billig gekaufte Konfirmanden-Stiefel.

## Herren- und Damenstiefel

schwarz und farbig

bedeutend

unter Preis.

**LEO MÄNDLE'S**  
Schuh-Fabriklager  
PFORZHEIM

Doimlingstrasse Ecke Markt.

Reparaturen-Werkstatt.

Achtung! Achtung!

Kanarienzüchter!

## Vogelbiscuit,

vorzögl. Futter zur Zucht, empfiehlt

Th. Bechtle.

## Süsse Orangen

empfehle Chr. Vatt.

## Als Oftergeschenke

empfehle ich

## Gummibälle

in schöner Auswahl.

Hermann Kuhn.

## Lorbeerbäume,

4 Paar, schöne gesunde in weißgestrichenen eichenen Käbeln, für gleich oder später billigst abzugeben.

Albert Boger,

Calmbach.

## Einige antehaltene Dvalfässer

4 bis 500 Ctr. haltend

sofort zu kaufen gesucht

Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einem noch gut erhaltenen

## Pritschenwagen

hat zu verkaufen

Hôtel Ross.

Einige junge

## Bruthühner

hat zu verkaufen.

Frau Vott, Villa Elsa.

## Eine Wohnung,

bestehend in 3 Zimmer, Küche und sonstiges Zubehör, hat bis 1. Juli zu vermieten

Fritz Großmann, Reimbach.

## Eine Wohnung

von 6 Zimmern samt Zubehör hat sofort zu vermieten

G. Faas.

Einige Partie

## Fiedern

(Gänsefedern)

hat abzugeben

A. Blumenthal.

## Linooleum!

Druck, Granit, Julaid, Jaspé.

„Anfermarke“ Delmenhorst.

„Adlermarke“ Maximiliansau.

200 cm breite Druckware

von M. 2,50 an per Meter.

Läufer 60 67 90 1,10 breit

M. —,80, 1,—, 1,45, 2,— p. Mtr.

::: Für größere Objekte verlange man Spezial-Offerte :::

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung direkt von den Fabriken durch

Ph. Bosch, Telephon 32.

Filzpappe. Linooleumseife. Bohnermaße.

Großes Lager. Billigste Preise.

Großes Lager. Billigste Preise.

Gewiß haben Sie einen Freund oder eine Freundin! Fragen Sie einmal! —? Was Sie hören!

Ich verifiziere Sie der Zufriedenheit! —

wenn Sie einmal in Geschäftsverbindung mit

**Louis Löffler Uhrmacher,**  
Calmbach

treten.

Das Wort „Garantie“ gibt Bürgschaft.

## Modern

und von unübertroffener Haltbarkeit sind die weltbekanntesten

## Spieß-Stiefel

Beste Rahmentware

für Damen und Herren.

Alleinverkäufer für Wildbad u. Umgebung.

**Wilhelm Treiber**

Schuhmachermeister.

Beim König Karls-Bad

Hinter Hotel Klump.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen prompt und billig.



## Prima legreife Italiener-Hühner

sind eingetroffen.

**Adolf Blumenthal, Geflügelhandl.**

Eine große Sendung

## Kinder- und Sportwagen

ist wieder eingetroffen.

Kinderwagen von 17 M. an bis 50 M.

Sportwagen von 7 bis 30 M.

Gebe von heute an bei Barzahlung

10% Rabatt.

**Wilh. Treiber.**

Exemplare des „Freien Schwarzwälder“ von Nr. 76 werden zurückgekauft. Die Exped.

## Entzückt



Schutzmarke

werden Sie sein über die hübsche Geschenkeilbeilage bei dem Beilchen- Seifenpulver „Goldperle“. Jedes Paket enthält ein reizendes Geschenk. Achten Sie auf den Namen „Goldperle.“

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.